

Die „Pille danach“ soll es künftig ohne Rezept geben

Da gibt es in der Apotheke aber rote Ohren

§ 20 (1) Der Apotheken-Betriebsordnung bestimmt: „Der Apothekenleiter muss im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems sicherstellen, dass Patienten und andere Kunden (...) hinreichend über Arzneimittel (...) informiert und beraten werden. ...“

Da muss der Arzt vor der Verordnung der „Pille danach“ in der Vertraulichkeit seines Sprechzimmers etliche Fragen stellen, z.B.: „Wann genau ist es denn passiert?“ „Wann war denn die letzte Regel?“ „Haben Sie wirklich die Pille vergessen“ „Hat er vielleicht doch ein Kondom benutzt?“ „Spielen evtl. auch Geschlechtskrankheiten eine Rolle?“ „Wie denken Sie über künftige Verhütung?“ usw. usf.

Nun soll, gegen alle Warnungen der medizinischen Fachgesellschaften, ja, nun muss der Apotheker am Tresen - in aller Öffentlichkeit - die Patientin beraten. Jedermann weiß, wie voll es oft in der Apotheke ist; da werden sich die Leute über solche Gespräche sicher freuen, da wird es künftig rote Ohren geben. Oder wird der Apotheker einfach nicht beraten?? Das kann man ja testen.

Da hat künftig Frau Nahles nach Einführung des Mindestlohnes in ihrem Wahlkreis, bei Ihrem Bäcker, in aller Öffentlichkeit diese Neuregelung getestet. Natürlich war die Presse dabei ...

Nun könnten z. B. unsere jüngeren Ministerinnen Nahles und Schwesig einmal in ihrer Apotheke nebenan die Ausgabe der „Pille danach“ testen. Und auch der Gesundheitsminister Gröhe für seine Frau. Darf der Apotheker das Medikament eigentlich auch einem Mann aushändigen? Und wenn ja, wie oft? Auch täglich? Auch täglich mehrfach? Frau von der Leyen als erfahrene Gynäkologin im Kabinett könnte dem Apotheker sicher noch manch zweckmäßigen Hinweis geben.

Und sie sollten alle nicht vergessen: „Wann genau ist es denn passiert?“ ... Und sie sollten auch nicht vergessen, die Presse einzuladen. Ich bin sicher, die Einschaltquoten werden alle Rekorde brechen.

Und die Ministerinnen und der Minister sollten natürlich auch im Kabinett berichten. Damit alle Minister wissen, was sie da anrichten.